



UNI FREIBURG AN DER SATTELMÜHLE STIFTUNG

NOVEMBER 2022

ABSCHLUSSBERICHT



universität freiburg

ERSTELLT VON

MARIELLA ZWICKEL
MATR. NR.: 4701962

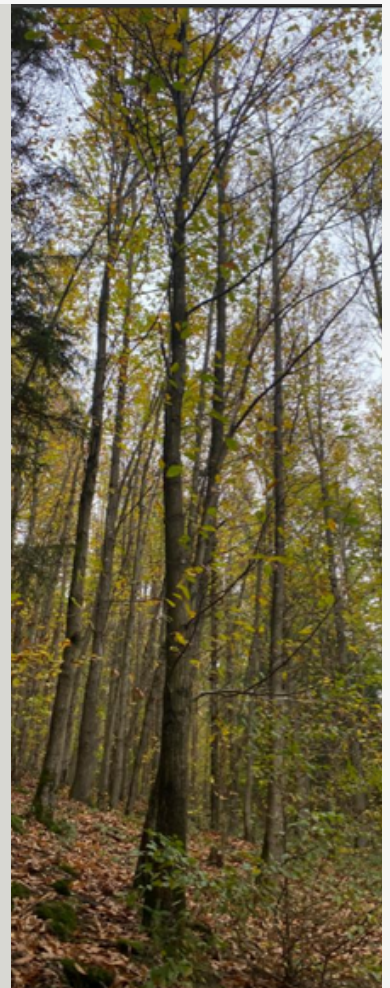
PRAXISKURS SATTELMÜHLE

Auch 2022 hatten acht Studierende des Masterstudiengangs Forstwissenschaften der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg die Möglichkeit das im Hörsaal erlernte Wissen im Pfälzer Wald an einem konkreten Planungsobjekt umzusetzen. Das dreiwöchige Modul "Praxiskurs Sattelmühle" dient seit 2014 dazu, den Studierenden unter der Leitung von Herrn Spiecker die forstliche Betriebsplanung am Beispiel des Stiftungswaldes näherzubringen. Ziel ist es, praktische Erfahrung zu sammeln, typische Stolpersteine zu erkennen und diese in Gruppenarbeit zu diskutieren beziehungsweise eigenverantwortlich, aber mit Hilfestellung von erfahr-

enem Forstpersonal, zu lösen. Das ca. 500 ha große Forstgut der Stiftung Sattelmühle bietet dabei die idealen Ausgangsbedingungen, um neben ökonomischen Fragestellungen auch Aspekte der Ökologie und der Klimastabilität zu diskutieren. Die Ausarbeitung einer langfristigen Zielsetzung des Betriebes sowie einer mittelfristigen Planung gipfelt in der Vorbereitung einer konkreten Arbeitsmaßnahme, die tatsächlich im Forstbetrieb durchgeführt werden soll. Stets nach dem Motto "learning by doing" bietet der Kurs so einen idealen Lernort für die Studierenden der Forstfakultät Freiburg.

DANKSAGUNG

Unser außerordentlicher Dank gebührt der Stiftung Sattelmühle, ohne die unser Projekt in dieser Art und Weise nicht möglich gewesen wäre. Neben der Bereitstellung von Räumlichkeiten, Arbeitsmaterial und der Unterstützung bei der Finanzierung des Moduls wurde uns eine besondere Wertschätzung entgegengebracht. Ein ausdrücklicher Dank gilt hierbei Frau Thilmann und Herrn Hilger, die uns während unseres Aufenthaltes besuchten und großes Interesse an unserer Arbeit zeigten. Die vielseitigen Einblicke in die praktische Forstwirtschaft und die Umsetzung des Gelernten an einem konkreten Planungsobjekt wären zudem ohne die Anleitung von Herrn Spiecker und Herrn Steckel nicht möglich gewesen. Vielen Dank für das große Engagement und den hohen Zeiteinsatz, den Sie uns - inzwischen beide in Ihrem Ruhestand - zur Verfügung stellen. Außerdem danken wir auch Frau Hochscheid und Herrn Tappmeyer, die durch ihre praktischen Erfahrungen unsere Arbeit stets bereicherten. Einen entsprechenden Dank möchten wir zudem an das Team der Waldwachstumskunde der Uni Freiburg richten. Zuletzt möchten wir uns bei Frau und Herrn Theobald für den herzlichen Empfang in den Räumlichkeiten der Stiftung Sattelmühle bedanken.





ERSTE WOCHE

STRATEGISCHE PLANUNG



In unserer ersten Woche im Forstgut Sattelmühle konnten wir uns zunächst einen Eindruck vom Betrieb und den Beständen verschaffen. Nach unserer Ankunft bezogen wir die Räumlichkeiten, die uns für die Dauer des Modules von der Stiftung Sattelmühle zur Verfügung gestellt wurden und fühlten uns Dank Frau Theobalds Empfang direkt willkommen. Durch den ehemaligen Forstamtsleiter Herr Steckel erhielten wir zum Einstieg eine Einführung in die Geschichte des Betriebes – eine wichtige Grundlage bei der Bewirtschaftung von Forstbetrieben. Der anschließende Nachmittag sowie die nächsten Tage dienten zur Sichtung der zahlreichen Unterlagen, die uns zur Verfügung gestellt wurden. Durch den direkten Anschluss an das Waldgebiet konnten wir uns außerdem einen Eindruck von den naturräumlichen Gegebenheiten verschaffen.

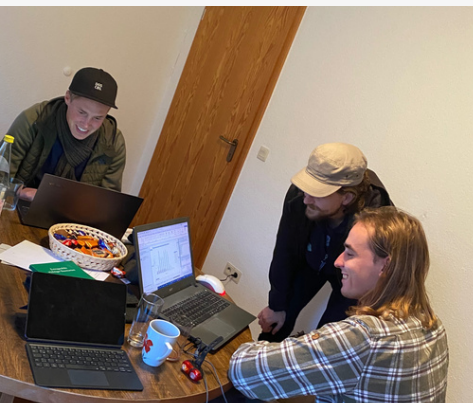


Aufgabe der ersten Woche war es, die langfristigen Ziele des Forstbetriebes zu definieren. Diese stellen das Grundgerüst dar, auf denen alle künftigen Maßnahmen aufbauen. Die vielseitigen Gespräche mit Herrn Spiecker und Herrn Steckel konnten wir nutzen, um grundlegende Fragen zu stellen und innerhalb der Gruppen eine Strategie für den Betrieb zu erarbeiten.

Schnell wurde die für uns hohe Relevanz einer nachhaltigen und naturnahen Bewirtschaftung auf ganzer Betriebsfläche deutlich. Erreicht werden soll dies durch den Einklang von ökonomischen, ökologischen und sozialen Faktoren, ergänzt durch die Errichtung eines klimastabilen Waldes. Von besonderer Bedeutung waren dabei die Anreicherung der Bestände mit zusätzlichen Baumarten (v.a. der klimaangepassten Baumart Traubeneiche) und die daraus resultierende Etablierung von Mischbeständen auf ganzer Betriebsfläche.



Neben der Steigerung der Klimastabilität des Betriebes kann so zusätzlich die ökologische Wertigkeit der Bestände erhöht werden. Durch die Beimischung einzelner zuwachsstarker Baumarten kann zudem auch die ökonomische Rentabilität des Betriebes sichergestellt werden. Durch den Erhalt und die Neueinrichtung von Versuchsflächen können im Stiftungswald außerdem ideale Forschungsbedingungen geschaffen werden.



ZWEITE WOCH

MITTELFRISTIGE PLANUNG

Die in der ersten Woche erarbeiteten Ziele der strategischen Planung wurden in der sog. Forsteinrichtungsplanung in konkrete Zahlen umgesetzt. Hierbei handelt es sich um eine Betriebsplanung für die nächsten zehn Jahre. Die Frage, wie viel Holz in diesem Zeitraum geerntet werden soll, hatte dabei zwar einen hohen Stellenwert, ist aber bei Weitem nicht die einzige zu behandelnde Aufgabenstellung. Auch weitere Planungselemente wie die Berücksichtigung ökologischer Faktoren spielten eine entscheidende Rolle. Am Beispiel von Totholz konnte uns Herr Steckel die Komplexität solcher Faktoren deutlich machen, die es bei der Planung entsprechend zu bedenken gilt.

Außerdem spielte für uns auch der Erhalt und die Steigerung der Klimastabilität des Betriebes eine große Rolle. Hier konnten wir unser Wissen in lebhaften Diskussionen mit Praxis und Wissenschaft erweitern und vertiefen.

Unsere Auswertungen zeigten, dass der Stiftungswald sehr alte Waldbestände beheimatet. In Hinblick auf die Stabilität der Bestände bezüglich der zunehmenden Naturgefahren herrscht hier daher dringender Handlungsbedarf. Durch eine sukzessive Ernte dieser Bestände entstehen zudem Verjüngungsflächen, aus denen junge, stabile Wälder wachsen können.

Um eine nachhaltige Bewirtschaftung zu gewährleisten, entschieden wir uns für eine langsame, aber konsequente Absenkung des stehenden Holzvorrates und eine Verjüngung der Bestände unter Zuhilfenahme natürlicher Prozesse. Dank verschiedener Weiser und Hilfwerte konnten wir einen Hiebsatz, also die Menge des zu erntenden Holzes, ermitteln.

Neben den waldbaulichen Fragestellungen ist es außerdem wichtig die ökonomische Tragbarkeit der Maßnahmen zu ermitteln und zu prüfen, ob die nötigen Arbeitskapazitäten durch örtliche Unternehmer zur Verfügung stehen. Im Rahmen einer Arbeits- und Finanzplanung konnten wir diese Aufgabenstellungen bearbeiten.





Dritte Woche

Waldbauliche Einzelplanung

In der dritten und letzten Woche stand die praktische Ausführung des zuvor Geplanten im Vordergrund. Die Planungselemente der vergangenen zwei Wochen konnten wir an konkreten Beständen im Wald anwenden. Besonders eigneten sich dafür Bestände, die geerntet werden und in die Verjüngung übergehen sollen, weswegen beide studentischen Arbeitsgruppen ihr Hauptaugenmerk darauf legten. Zusätzlich wurden von beiden Gruppen je ein Durchforstungsbestand bearbeitet.

Die größte Herausforderung war es, bei der Planung die verschiedensten, zuvor erarbeiteten Anforderungen an den Waldbestand in einer expliziten Maßnahme zu vereinen. Darunter fallen die zunächst offensichtlicheren Aspekte wie bspw. waldbauliche, ökonomische und technische Faktoren. Darüber hinaus ergaben sich zusätzlich eine Reihe weiterer Größen, die bei der Maßnahmenplanung eine wichtige Rolle spielen. Dazu gehören unter anderem die Sicherung aller Waldfunktionen auch über die Dauer der Maßnahme hinaus, die Erzielung der höchsten Arbeitssicherheit oder aber die Berücksichtigung aller ökologischen Faktoren – von Boden- bis hin zu Artenschutz. Nach abschließender Wahl des Holzernte-verfahrens zeichneten wir beispielhaft unsere Bestände aus.

In den anschließenden Gesprächen mit Herrn Steckel und Herrn Spiecker konnten wir die in der Planung entstandenen Fragen stellen – ein wichtiger Faktor, für den im Vorlesungsalltag leider häufig keine Gelegenheit besteht, da die praktische Umsetzung oft zu kurz kommt. Zudem konnten wir zusammen mit Herrn Steckel mögliche Schwierigkeiten erarbeiten, die sich bei der Durchführung der von uns geplanten Maßnahme ergeben könnten. Mit seiner Praxiserfahrung konnten wir so unsere Planung optimieren.

Essentiell für die Planung ist zudem eine Erhebung der wichtigsten Kennwerte (Vorrat, Bestockungsgrad, Zuwachs) des Bestandes. Daher nutzten wir die Zeit auf der Fläche, zur Ermittlung der fehlenden Werte um im Anschluss den Arbeitsauftrag vervollständigen zu können.

Zum Abschluss des dreiwöchigen Moduls hatten wir die Möglichkeit, unsere Ergebnisse den betreuenden forstlichen Akteuren sowie Herrn Hilger und Frau Thielmann sowohl im Saal als auch am Bestand selbst zu präsentieren – eine gute Möglichkeit, um das im Studium angesammelte Wissen auf der Fläche anzuwenden.



EXKURSIONEN

EICHEN- EXKURSION

Im Rahmen einer Exkursion ermöglichte Herr Steckel uns die Eichenbewirtschaftung im Pfälzer Wald an verschiedenen Beispielen kennenzulernen. Dabei profitierten wir vor allem von seiner langjährigen Praxiserfahrung, durch die er uns sowohl Schwierigkeiten, als auch Erfolge bei der Etablierung von Eichen in den vergangenen Jahrzehnten im Pfälzer Wald aufzeigen konnte. Hier wurde uns deutlich vor Augen geführt, wie vielfältig die Waldbewirtschaftung ist und welch enorm hohe Bedeutung der Einfallreicherichtum und die Anpassungsfähigkeit des Bewirtschafters einnehmen kann. .

RICHTFEST T-LAB CAMPUS

Durch die vielfältigen Forschungsschwerpunkte von Herrn Spiecker ergab sich für uns die spontane Möglichkeit dem Richtfest des t-lab Campus in Diemerstein beizuwohnen. Bei Jörg Graf, seinem Team sowie seinen Studierenden möchten wir uns ganz herzlich für die Einladung und die Integration in das Programm bedanken. Für uns ist es besonders spannend die Produkte zu sehen, die aus dem Rohstoff, mit dem wir uns täglich beschäftigen, entstehen. Mit dem t-lab Campus in Diemerstein ist dabei ein besonders beeindruckendes Projekt entstanden.

JAGD- MÖGLICHKEIT

Auch in diesem Jahr ermöglichte uns Herr Steckel an einer der jährlichen Bewegungsjagden am Forstamt Johanniskreuz teilzunehmen. Sowohl als Treiberinnen und Treiber, als auch als Schützinnen und Schützen konnten wir dabei wichtige jagdliche Praxiserfahrungen sammeln.